

„Der Spruch der Vergangenheit ist immer ein Orakelspruch: nur als Baumeister der Zukunft, als Wissende der Gegenwart werdet ihr ihn verstehen“

Friedrich Nietzsche, Unzeitgemäße Betrachtungen

Aus dem Bahnhof Zoo in die City West hinausspaziert, öffnet sich, wie oft in Berlin, ein durch Kontrast geprägtes Gebiet. Hier koexistieren Alt mit Neu, Fülle mit Leere.

Berlin ist ein offenes Buch, jedes Stadtviertel ist ein eigenes Kapitel. Unser Entwurfsgebiet hat ebenfalls Geschichten zu erzählen. Wir versuchen sie aus unserer Perspektive zu lesen und identifizieren Erhaltenswerte Gebäude, denen wir eine größere Bedeutung geben. Unser städtebauliches Konzept ist ein Versuch diese historischen Gebäude durch eine Abfolge von öffentlichen Plätzen sinnvoll in die neue Bausubstanz zu integrieren und in den Vordergrund zu stellen. Plätze machen auf ihre eigene Art den Charakter und die Geschichte eines Ortes ablesbar. Der Schlüssel des Projektes liegt in der visuellen Beziehung zwischen Vergangenheit und Gegenwart.

Wir sehen aber die Platzabfolge nicht nur als Gelegenheit architektonisch wertvolle Gebäude in den Vordergrund zu bringen, sondern auch als Verbindungselement zwischen dem Entwurfsgebiet und der umgebenden Stadt. Unser Gebiet wird durch zwei größere Plätze geprägt, die miteinander verbunden werden. Der südlich gelegene Platz öffnet sich zum bestehenden Campus der UdK und TU. Wir sehen den mittleren Kranzbau als Gelenk zwischen diesen beiden Plätzen. Er signalisiert ebenfalls den Richtungswechsel. Der Besucher ahnt, dass sich etwas hinter diesem Gebäude befindet, kann jedoch den zweiten Platz noch nicht in seinem Gesamtbild erkennen. Erst beim Weiterlaufen öffnet sich dann der nächste, eher introvertiertere Platz und in der Folge auch der Blick zum Umlauftank der Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffsbau der TU Berlin.

Alle Blöcke sind durchgängig mit sieben Geschossen vorgesehen. Gebäude, die eine besondere Bedeutung für die Fassung des öffentlichen Raumes haben, erhalten zwei zusätzliche Geschosse. Durch das präzise Setzen von zwei Hochpunkten erzielen wir eine Verstärkung der bereits bestehenden Hochhäuser an der Hardenbergstraße. Der erste Hochpunkt befindet sich an der Ecke Hardenbergstraße/Fasanenstraße und weist den Besucher auf den Anfang der Platzfolge hin. Der zweite Turm befindet sich auf dem Hardenbergplatz und dient als „Schlusspunkt“. Er ermöglicht eine wirksame Trennung zwischen dem lauten motorisierten Verkehr einerseits und dem nur für Fußgänger zugänglichen Flanierbereich mit dem Eingang zum Zoo andererseits.

Jeder Block hat mindesten eine Fassade zu einem Platz. Für die Fassade unseres Schlüsselgebäudes haben wir uns für ein strenges Raster entschieden, das jedoch zahlreiche Variationen im Relief ermöglicht. Sie besteht aus drei unterschiedlichen vertikalen Feldern, die miteinander agieren und der Fassade einen belebten Charakter geben. Das erste Feld ist regelmäßig und entsteht durch die Weiterführung um die Ecke der Fassade an der kurzen Straßenseite. Dies führt zu einer optischen Auflösung der Ecke und verstärkt den offenen Charakter des Platzes. Das zweite Feld zeichnet sich durch einen Materialwechsel in den drei letzten Obergeschossen aus und soll an das Dach des bestehenden Nachbargebäudes erinnern. Das dritte Feld funktioniert als Antwort zur gegenüberliegenden Straße.

Die Erd- und Obergeschosse bieten Platz für öffentliche Nutzung und für einen repräsentativen universitären Eingang. Die mittleren Geschosse werden für die Universität verwendet, während die drei letzten Geschosse Raum für studentisches Wohnen bieten. Diese horizontale Gliederung ist ebenfalls in der Fassade ablesbar. Das Gebäude orientiert sich ebenfalls zur Umgebung und bildet eine Verbindung zwischen den verschiedenen öffentlichen Freiräumen. Der repräsentative Eingang für die Universität befindet sich an der Fassade zum Platz und an der Fassade zur Hertzallee. Er kann als Weiterführung der umliegenden Straßen gelesen werden. Durch das offene Treppenhaus entstehen zahlreiche Blickbeziehungen zwischen den verschiedenen Geschossen der Universität. An den schmalen Fassaden befinden sich jeweils zwei Erschließungskerne für studentisches Wohnen. Die Integration von Mischnutzung trägt zu der Aufwertung der westlichen Innenstadt bei.